

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber



Der Aktualitätskomplex

Ich bin krank. Mein Zustand wird immer ärger, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Nachts kann ich nicht schlafen und tags fallen mir dauernd die Augen zu. Bei Tisch hab ich keinen Appetit und zwischen den Mahlzeiten sterbe ich vor Hunger. Meine Nerven sind hin, vollständig kaputt.

Also gehe ich zu einem Arzt.

Zu einem Fachmann.

Zu einem Psychiater.

Er beklopft meinen Schädel hinten und vorn, oben und unten. Es tönt schrecklich leer und hohl.

Dann sagt er: „Tja, mein Bester. Sie sind nicht gesund. Sie haben einen tüchtigen Komplex.“

„!?“

„Sie haben den Aktualitätskomplex.“

„!?“

„Passen Sie auf: Interessiert Sie die Politik?“

„Gewiß.“

„Besuchen Sie viel Konzerte und Theater?“

„Selbstverständlich.“

„Fußballmatchs, Vorkonferenzen und dergleichen?“

„Alles.“

„Lesen Sie die Zeitungen?“

„Immer.“

„Wieviele täglich?“

„Je nachdem. So zwischen 50 und 80.“

„Na — dann wundere ich mich nicht mehr! Also: es gibt für Sie mit Ihrem Aktualitätskomplex bloß ein allereinziges Mittel zur Heilung: Sie legen von heute an jede Zeitung, die Sie erhalten oder lesen wollen, auf zwei Monate beiseite und nehmen sie erst nach Ablauf dieser Zeit, zur Hand. Dann studieren Sie sie aber sehr gründlich, Spalte für Spalte. Sie werden bestimmt gesund!“

Der Mann hat Recht gehabt.

Ich bin nicht mehr krank.

Ich schlafe des Nachts herrlich —

Ich esse bei Tisch, riesenmäßig viel —

Weswegen?

Darum: Ich habe mich gesund gelacht!

Jawohl: gesund gelacht!!

Und das ging so zu:

Zwei Monate nach der Konsultation habe ich das erste Zeitungsblatt wieder aufgeschlagen. Schon nach einer halben Spalte Lektüre verschwand mein gramvolles, furchtames Gesicht, das ich sonst immer beim Zeitungslesen aufgesetzt hatte.

Anstatt dessen begann ich zu lächeln.

Zu lachen...

Zu grinsen...

Schallend und breit übers ganze Gesicht hin...

Bis die Wände wackelten und sämtliche Radioapparate (störungsfreie mit Telefonanschluß inbegriffen) im Umkreis von hundert Metern zerstört waren!

Was stand da nicht alles in dieser Zeitung!!

Der Leitartikel: „Der Völkerbund mahnt Japan schon wieder“ ... Hohohaha ... zum Brüllen...

Weiter: Baldiger Lohnabbau um 5 %... Warum auch nicht, ich bin unterdes längst arbeitslos geworden — wer lacht mit?!

Im medizinischen Beiblatt: Ein neues unfehlbares Mittel gegen Grippe ... Hihihuhu — mein Schneider und mein Schuster sind inmitten ihrer unbezahlten Rechnungen vorgestern an Grippe gestorben...

Aber sehen wir zu, was sonst noch da ist.

Unheilsbotschaften: Das Söhnlein des bekannten Ministers X entführt! Alles Mumpitz — vorige Woche war die Eröffnung des neuen Kinderinstitutes, das zu diesem Reklametricke griff!

Die Polizei auf der Spur der Briefmarkenautomateneinbrecher!

Ach herrjeh — so alter Schwindel!!

Konzertberichte: „Mit dieser neuen Sinfonie hat der Leiter unserer Abonnementskonzerte ein Werk geschrieben, das zweifellos im ganzen Kontinent Aufsehen erregen dürfte.“

Gestern war ich in Zürich und fragte eine Konzertdirektion nach der nächsten Aufführung dieser Komposition. Sie wußte nicht einmal von deren Existenz —

Vom Theater: „Ein so himmelschreiender Unsinn wie die neueste Operette wird wohl kaum noch ein zweites Mal bei uns gebracht werden!“

Heute prangen Plakate, die die bevorstehende 50. Wiederholung des himmelschreienden Unsinn bei ausverkauften Haus ankündigten.

Und schließlich die Wettervorausage:

„Für die nächsten zwei Wochen ist mindestens mit aller Bestimmtheit sehr klares und schönes, trockenes Wetter zu erwarten.“

Nun — es regnet seit zwei Monden aus Kübeln. Ueberall Ueberschwemmungen, Wolkenbrüche, Nebelschwaden! —

Also — wer am nämlichen Komplex wie ich leidet, der mach mir das nach.

Ein Rat, den alle Räte der Welt befolgen sollten.

Sonst vergeht uns allen bald das Lachen.

Völkerbundsdelegierter in China

Zeichnung v. Bieri



„Also diese Chinesen übertreiben wirklich maßlos. Da schreien sie dem guten Völkerbund in Genf die Ohren voll vom „Kriegsfärm im Osten“ und wenn man schließlich um des lieben Friedens willen rüberfährt zu ihnen, dann sieht man ja gleich, daß die Lage vollkommen ruhig ist!“

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Dinners und Soupers à pari. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Ski

Zeichnung v. Menzel



„Dolly hat wirklich recht. Ohne Zuschauer wird das Skifahren in der Tat wieder zur harten Arbeit!“

Zu alt

Von Jackie Coogan erzählt man sich, daß er in Paris, als er die weltberühmte Mistinguett auffuchte, ihrem Versuch, ihn zu umarmen, heftigsten Widerstand entgegengesetzt habe.

„Was,“ sagt die erstaunte Diva, „bist du Kaufsejunge gar etwa schon zu alt zum Küssen?“

„Das nicht, Madame,“ antwortet der Kaufsejunge, „aber Sie sind es, verehrte Mumie!“

Der Polizeihund

„Donnerwetter, Ede, ist das dein Hund?“

„Freilich — das nette Tier. Und so anhänglich.“

„Ja, was ist's denn für einer?“

„Der? Das ist ein Polizeihund. Der ist mir damals doch zugelaufen, als ich den ollen Lumpenhändler umgebracht habe!“

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern
 Prima und reelle Weine / Vorsüßliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Es lohnt sich
 im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und die feinen, offenen Weine und Biere zu kosten.
Restaurant Löwen
 Spitalgasse - Schauplatzgasse

+ Gratis +
 diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 13 Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Abonniert den „Bärenspiegel“!
 Unserer haben im „Bärenspiegel“ grössten Erfolg

Café Rudolf
 RESTAURANT FRANZ PESCHL
 empfiehlt sich bestens
 Autoanlegeplatz 21

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSL
 Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
 O. Eggenschwiler-Steinegger.

In's türkische Bad

- 45° Warmluft
- 60° Heissluft
- Dampfbad
- Dusche
- Massage
- Schwimmbad
- Bettruhe

Sommerleist
 Maulbeerstrasse 14 Tel. Bw. 1890

NEUESTE NACHRICHTEN

Berlin. — Die bereits in der Presse erschienene Nachricht, dass es den Professoren Schuitze und Schmitt gelungen sei, aus dem menschlichen Urin neue, verwendbare Geschlechts-Hormone zu entwickeln, wird durch weitere Versuche in allen Teilen bestätigt. Damit verwirklicht sich das prophetische Dichterwort: „Und neues Leben blüht aus den Urinen...“

Genf. — Endlich ein Erfolg der Abüstungskonferenz: In der zwölften Unterkommission ist eine *vollständige Eini-gung* zustande gekommen! Nämlich darüber, dass der La Côte im „Hôtel des Bergues“ besser sei, als im „Touring & Balance“.

Tokio. — Das Kriegsministerium hat einen Befehl an den Generalstab erlassen, es seien die unnötigen Selbstmorde bei Misserfolgen im Kriege gegen China inskünftig zu unterlassen. Der Mikado habe sich dem Minister gegenüber sehr abfällig über diese Harakirikarikatur ausgesprochen.

Paris. — Tardieu hat bei der Kabinettbildung u. a. auch Josefine Baker angefragt, ob sie nicht gewillt wäre, das Portefeuille der Kolonien zu übernehmen. Josefine wollte jedoch nur das Portefeuille, nicht aber die Kolonien. Da sagte Tardieu: „No bananas!“ („Keine Birnen!“ — Die Red.)

Berlin G. W. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Göbbels hat gestern eine schwere Magenoperation glücklich überstanden. Es zeigte sich, dass er bei seiner letzten grossen Rede im Reichstag unbemerkt ein Tintenfass, zwei Federhalter und einen kommunistischen Abgeordneten inhaliert hatte.

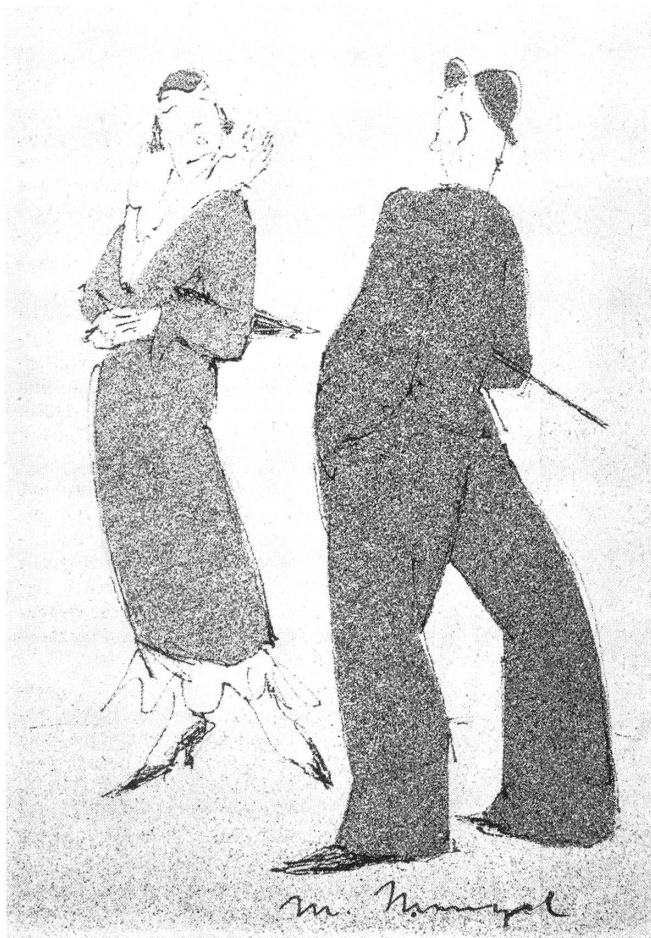
St. Stephan. — Uebermorgen wird Herr Grossrat Blauenwald in St. Stephan einen Vortrag halten über: „Die Verschuldung im Oberland.“ Der Vortrag wird eingerahmt durch eine Rezitation: „Die Bürgschaft“ (v. Schiller, frei nach O. R. Art. 492 ff.) und ein Lied des gemischten Chores: „Arbeit macht das Leben süss!“ Anschliessend folgt eine Predigt über das Thema: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“

Bern. — Die Zunahme der Geschlechtskrankheiten in Bern zwingt die Sittenpolizei, energisch gegen die Halbwelt vorzugehen. Unter diesen zweifelhaften Elementen erhob sich deswegen ein grosses Geschrei, das demnächst von Arthur Honegger unter dem Titel „Cris du Demimonde“ vertont werden wird.

Gut bedient werden Sie im freundi. Geschäft
Zum Zigarrenbär
 E Baumgartner, Schanzplatz 4, Bern

Kunst

Zeichnung v. Menzel



„Und — wie steht's mit Ihrem neuen Bild?“
 „Ach, ich fang lieber damit morgen an. Vielleicht sind wir bis dahin ja schon wieder einen weiteren Schritt weiter!“

Lieber Bärenspiegel!

Autologisches

„Etwas ganz Spezielles ist diese Neuheit hier, mein Fräulein: der Wagen hat eine Hinterbackenbremse!“

„Ach wie originell! Und man sitzt trotzdem bequem —?“

Lebensmüde

Grippeepidemie. Höchste Ansteckungsgefahr. Riesenkomplexe ängstlicher Gemüter. Onkel Oskar wagt überhaupt nicht mehr, irgend etwas zu berühren, das andere Leute schon in Händen gehabt haben. Sagt eines Tages zu mir:

„Alles wimmelt bloß so von Bazillen! Scharenweise fliegen sie herum! Papiergeld ist der reine Tod, Vergiftung in Potenz! Ich mag es nicht mehr anrühren!“

Sage ich, traurig und ergeben:

„Onkel, hilf mir. Leg in diese Hand ruhig einige grüne, blaue und rote Scheine. Ich bin so lebensmüde...“

Vom Tage

In einer Vieler Zeitung stand kürzlich zu lesen: „Meine Frau wird seit dem 23. ds. aus Biel vermisst. Sie hat sich wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut nach Solothurn begeben.“

Österliches Geplätscher

Die Ausverkäufe sind nun wohl beendet,
 Fort ist der alte Ramsch aus dem Lokal;
 Dass sich in Bälde alles, alles wendet,
 Das merkt ein jeder bis ins tiefste Tal.

Gar viele machen jetzt die Frühlingskuren,
 Entgiftet wird der Körper sanft und leis;
 Des Winters Schlacken und der Grippe Spuren
 Die werden abgeführt um jeden Preis.

Zu Ostern treten wieder aus der Schule
 Der Konfirmand und auch die Konfirmaid;
 Sie tapsen froh mit wonnigem Gefühle
 Ins Leben mit dem neuen Sonntagskleid.

Bald geht die Jugend mit den Ewigjungen
 Beim österlichen Ausflug auf den Leim,
 Gepriesen wird der Lenz mit vollen Lungen
 Und — nass und frierend kehrt man abends heim.

Einst sah man neue Herzen, neue Namen
 An manchem Baum in jedem Märzen prompt,
 Heut sagen's sich die jungen Herrn und Damen
 Beim Sport, was heftig — allen Bäumen frommt.

Hört man von Liebe immer wieder meckern,
 Von Herzen-Märzen-Schmerzen Reimerein,
 Aus jedem Busch hervor ein Knutschen, Schäkern,
 So wissen wir's: Das muss der Frühling sein!

Irisché

Fotografisches

Ein älteres Gützi beabsichtigt, auf eine Heiratsannonce zu reagieren. Es steht dort, die Bewerberinnen sollen eine Foto beilegen. Also trampft sie zum Kameramann und wünscht, sich abknipsen zu lassen. Aber in einer durchaus zeitgemäßen, modernen Stellung.

Sagt der Einfingewaltige: „Ja wüßtet Der, hützutag wärde in erschter Linie Brustbilder gmacht. Oder de ne Kabinettzufnahm. Weles isch Ech lieber? Am beste wird's sy, we me beides grad kombiniert.“

„E myn Gott=onei so öppis! Brust-Bild...? Oder Kabinettzufnahm...? U de no ‚kombiniert‘. Nenei, da lah= n-is doch lieber lah sy. Was hüt afah für Zuestand herrsche!“ Und verschwindet mit hochrotem Angesicht.

Die Reihenfolge

Arzt (der ins voll besetzte Sprechzimmer tritt): „Bitte, meine Damen und Herren, wer von Ihnen wartet am längsten?“

Meldet sich ein ganz unscheinbarer Mann: „Ich, Herr Doktor. Ich warte nämlich schon ein ganzes Jahr — und zwar auf die endliche Bezahlung meiner Rechnung!“

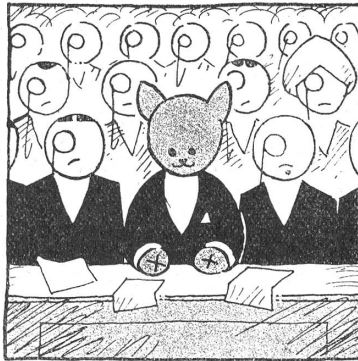
Teddy-Bärs Abenteuer

XCIII. Teddy als Schweiz. Völkerbunds-Delegierter in Genf

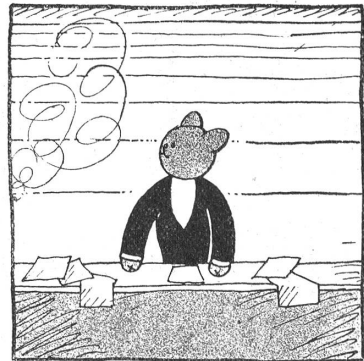
Fred Bieri



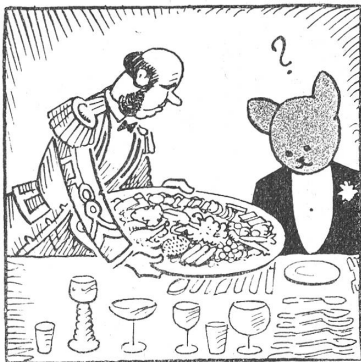
1. Der Teddy wird ein großes Tier!
Als Delegierter reist er hier
Zu des Herrn Motta Unterstützung
Nach Genf zur Völkerbunds-Sitzung.



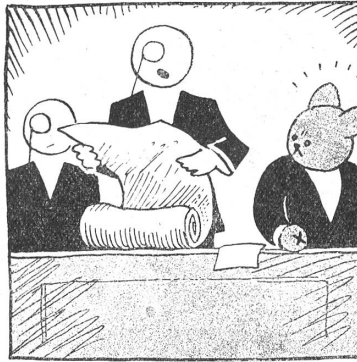
2. Um 11 Uhr morgens fängt alsdann
Die Phrasen-Drescher-Mimik an.
Der Teddy denkt nach jedem Satz:
„Grad wie beim heißen Brei die Kaß!“



3. Um 12 Uhr merkt der Teddy-Bär:
Der Saal ist ja schon völlig leer!
Es locken nämlich die Gerüche
Der wohlbekannten Genfer-Küche.



4. Da gibt es Austern, Fröschenbeine,
Und Schnecken im Champagner-Weine –
Kurz, — man serviert Delikatessen,
Wie Teddy sie noch nie getroffen.



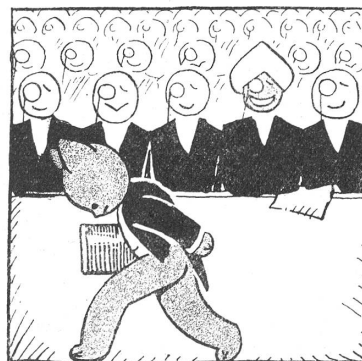
5. Um fünf beginnt der Leerlauf wieder,
Bald sprechen die, bald die Mitglieder. –
Da sieht dem Teddy-Bär der Hafer,
Denn ihm verleidet das Gelafer:



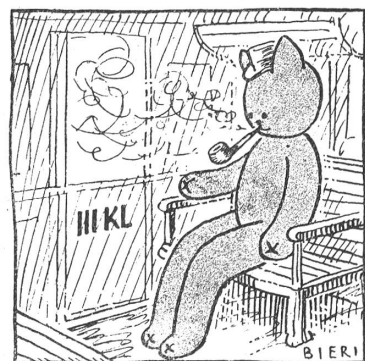
6. Er steigt hinauf auf die Tribüne
Und ruft mit zornentbrannter Miene:
„So jeh bim Donnerhagelwätter:
Schluß mit dem Glafer u däm Gschnätter,



7. „Do däm Quatsch hei mer ändlech gnue!
Me het is jehz nimm für d'Chueh!
Jawoll, ihr Männle, jehz wird gs ch affet
U nümme tiri-täri gmacht u gaffet!“



8. Doch was geschieht? Das ganze Haus
Lacht Teddy höhnisch grinsend aus:
„Quel idiot! Glaubst dieses Huhn
Wir seien da, um was zu tun?“



9. Der Teddy wird kein großes Tier!
Er reist zurück per Dritt-Klaf hier
Und denkt sich: Nobis! Aid my Gschmaf
Das heiße Diplomate-Pad!“

Ojeh

Der Schritt weiter

Zeichnung v. Blari



„Eh der Tustigs Gottswille, was isch emel o das! Mi ma luege wie me wott, mi ma's nid erchenne.“
 „Dir müeßt's äbe vo witer ewäg aluege, drum heißt's doch o „der Schritt weiter“!“

Erlauschtes

Nachdem die eidgenössische Altersversicherung so schwungvoll bachab geschickt worden ist, muß anderweitig für die Hinterbliebenen gesorgt werden. Eine inner-schweizerische Zeitung schrieb darum schmerzlich: „Wenn der Staat den Fonds für die Witwen und Waisen der protestantischen Geistlichen erhöht, so ist es nichts als recht und billig, daß er auch den katholischen Geistlichen auf diesem Gebiet die nämlichen Mittel zur Verfügung stellt!“

Philanthropie

„Was — heiraten soll ich! Ja wieso denn einen einzigen Mann ins Unglück stürzen, wenn ich doch so viele glücklich machen kann —?!“

Schüttelreimchen

Die Kuh sprach zu den Stieren: „Nein, Es schmerzt mich heut ein Nierenstein!“

Die Abdankung

Drei Männer mit dem Namen Ringer, Streit und Kämpfer waren gestorben. Bei der Abdankung sprach der Pfarrer:

„Ringer hat ausgerungen, Streit hat ausgestritten, und Kämpfer hat ausgekämpft.“

Als zwei der Leidtragenden diese Worte hörten, schauten sie sich nachdenklich an, und der eine sagte zum andern: „Du, bi däm Pfarrer lö mir eus nöd beerdige.“ Die beiden hießen Spritzer und Schiefer.

Stoßseufzer

„Die Aerzte und Apotheker allein machen uns noch nicht krank, es ist nötig, daß auch die Natur mithilft!“

Noch ein Stoßseufzer

„Heiliges Kanonerohr, isch das e Souhelti! Me chömni grad meine, der lieb Gott syg Aktionär bim Chole-Hirter!!“

**1. Maloja-Bitter zweifellos
Schmeckt Dir immer tadellos.**



Anhänglichkeit

In X wird ein Mitglied der Feuerwehr zu Grabe getragen. Der Mann war bekannt dafür, daß er stets gerne löschte — seinen unauslöschlichen Durst nämlich. Die Feier wurde dadurch ganz besonders rührend, daß der Hund des Verstorbenen im Zuge mitlief und andauernd ganz dicht hinter dem Sarge her war. Eine Frau war hierob tief ergriffen und wandte sich nach dem Begräbnis in vielen Worten an den Vorsitzenden der Feuerwehr, indem sie die Anhänglichkeit des Tieres nicht genug hervorheben konnte.

„Also würklich, wie rührend vo däm Tierli, daß es im ganze Zug gäng grad hinter em Sarg härcho isch! I bi no jitz ganz ergriffe vo dere Treui. Das brave Hundeli het sy Heer sicher schuderhaft gärn gha, gället?“

„O, das möcht i nid emal grad so behoupte. Aber wüßtet Der, mer hei drum am Sarg e Wurscht abunde gha...!“

*

W. C.

An einer Sitzung der Brandkommission wurde wie gewohnt allerhand verhandelt, unter anderm kam auch zur Sprache, daß im Schulhaus der Nachbargemeinde die Wasser- spühlung der Schulaborte defekt sei. Da meinte einer allen Ernstes: „Da täte sie doch ringer ume mit Papier puße!“

Unter Hausbesitzern

„Ich das wahr, Herr Binggeli, daß enuem Mieter im dritte Stock sy ni beide Ching gestorbe sy?“

„Jaja, das sy überhoupt sehr agnähmi Lüt!“

*

Pech

„Das Soupäch, wo der Heiru gha het, gäu Gödu?“

„Der Heiru — wieso?“

„Eh, är isch doch geschter am Morge vom Vou ache gheit.“

„Achegheit? Ja, was het's ihm de gmacht?“

„Gmacht het's ihm gar nüt. Aber es isch doch ersch haubi Zwöufi gsy. U du het er no einisch uche styge müesse. We-n-er ersch am Zwöufi achegheit wäri, hätt er grad hunger chönne blybe!“

*

Nach dem Maskenball

„Und — hast dich gut amüsiert im Kasino?“

„Ausgezeichnet, sag' ich dir, aus—ge—zeich—net!“

„Und dein Mann, was sagt denn der dazu?“

„Oh der! Der ist überglücklich darüber. Er wünscht sich ja zu seinem Geburtstag schon längst einen netten, kleinen Scheidungsgrund!“

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

OPAL
der feine Stumpfen
„Mein Papa raucht nur noch OPAL Stumpfen.“

Berücksichtigt die Inserenten des „Bärenspiegel“

Neuis vom alte Tischmacher=Niggel

Es git allwäg hüt nümme mänge Schryner, wo uf d'Stör geit. Aber i myne Buebejahre het's ere no es paar gäh. Der alt Tischmacher=Niggel, zum Byypil, isch mängisch für ne Wuche oder zwo uf üsem abglagne Burehof yquartiert gsi u het=is alls Hölzige dokteret, wo einigermaße i svs Fach gschlage het. Vom Söitrögli bis zum Buffert isch ihm alls chünds gsi. Natürlig hätt er öppen e Spiegelschrank, wo dennzumal neu ufcho isch, nid chönne mache. Aber prichte het er chönne vo syne Wanderjahr u Müschterli verzelle wo=n=er uf de Stören erlābt het, Nummero eis! Ig als junge Pürschtel ha=mi albe zueche gmacht, wen=i gmerkt ha, daß der Zyyme guet isch und der Niggel öppen e Arbeit het ungerhānds gha, wo ds Handwārk u ds Mundwārk, wie=n=er gseit het, enangere nid gstört hei. Einisch wo=n=er o grad bin=is gschaffet het, het me vernoh, daß ds Hueb=Annelisi, e rychi, aber grüslig gytigi Wittfrou, gstorbe syg.

„Ja, ja, das git jitz gwüß e schöne Alengu!“ het der Niggel gemeint. „Wo=n=i vor dreine Jahre uf der Hueb ha gschryneret, het=si eim chum troches Brot u luters Wasser gönnt. Für seie u für ihrer zwo Tächtere het es se de minger greut. Bim Smorgenasse het's albe für die ungeri Helftti vo der Tischete schuderhaft schitteri Röschi gäh un e Gaffe derzue, wo me sauft der „Nemmetaler“ dertür hätt chönne läse. Oben am Tisch hei si de hingäge Anke u Gomfitüre un e apartigi chachelhārdigi Gaffechanne gha. We d'Chnächte, d'Jumpfrau un i a dār Röschi gmofflet u vo dām Lürliwasser gfürflet hei, u de d'Püri mit dāne zweune Meitli Ankeschnitte hingerebyget het, so groß wi Kofzeje, su het's mi de mängisch tüecht, es gāb doch e kei Grächtigkeit meh uf üser ghogerige Wält obe. Dowāge bim Schaffe hei di Meitli nie gemeint, si müesse z'vor=derisch sy u d'Püri het sowiso nume bifohlen u dasumegieschet. Item, esmal han=is der gytige Trude greiset. Mier Untertane sy afe no eleini bim Tisch ghodet, d'Püri un ihrer zwo junge Plättere hei no i der Schlafstube umegnuschet. Da recken=i uhe, nime di beßeri Gaffechanne, ds Gomfitürehäfel u ds Anke=blättli schön zuen=is ahe u säge zu den angere: „So, jitz näht, daß d'Schwarte chrahe! Es reut mi nüt!“ U du sy mer ihe=gläge, wi Burrehalter i der Chingesehr. Wi im Schwid isch vo der guete Sach i jedem Gschir nume non=es armfälligs Räschteli uberblibe. Wo di dreie cho sy, het's richtig Schtierenouge gäh wie Suppetäller, Mouggerere hei si gmacht wi=n=es fueder Hude u d'Mulegge lah lampe wi=n=e Chüngu d'Ohre. Merkwürdigerwys het d'Püri nid viel derzue gseit, aber vo denn

ewāgg hei si u d'Meitli i der Nābestube Smorge gässe. U daß si di Abftoubete mier zuetrouet het, das han=i es paar Mal möge gmerke. D'Hauptfach isch gsi, daß d'Jumpfrau vo denn a meh Schmutz het dörfe a d'Röschi tue. Am Gaffe hingäge isch nüt g'ānderet worde, bis Annelisi o dertdüre het e Mupf ubercho.

Das isch e so gange: Will's Winter gsi isch un i wāge der Chelti nümme ha chönne i der Budigg sy, het mer d'Püri bifohle, der Hobubank u der Wārchzüg i di große Chuchi z'zügle. Dert hani du chönne a der Hilbi schaffe. Aber i ha o Glāgeheit gha zueglose, wi d'Magd het Kunzine ubercho bim Gaffemache. Jedesmal isch eifach uber ds alte Gaffepulver wieder heißes Wasser gschüttet worde. Annelisi het gseit, si tüi de scho frisches derzue, we's nötig syg. Du amene Samstig am Abe seit si zuemer, i müeß pärforch dā Chuchittsch, wo=n=i i der Arbit heig, no hinech fertig mache, si uberchöm am Suntig Visite. I chönnt nid säge, daß mi dā Pricht grad gfreut hätt. Myner Onge hei=mer afe böset u we=me vom Morge am siebni bis am Aben am sibni gwārdet het, su tüecht's mi, fött's es de öppe tue. Au, i bi du glych derhinger u ha ufem Zügesel no di vier Tischbei i d'Fasson gchlāpft. Da gseh=i uf der Fürplatte üfi Gaffechanne stah, u bi allem schnäfle chunnt=mer doch d'Cäubi obfig. Settigs tonners Gschlüder suuffe u de no sövel lang chilte! Nei my Tüüri! Verschlah fötti=me di fokuchanne, de müeßt=si doch einisch alls frisches Pulver näh, di Gittäße! U wi=ne Wätterleich recken=i uf d'Channe u schlah se=n=i d'Chuchi use; derby hani der Chaß, wo näbem fürloch ghodet isch, e Mupf la lige, daß si mit eme große Puggel Päch gäh het. Annelisi isch sofort cho usezschieße u Lisi u Bābi, di zwen Meitli uf u nahe. Alli drü hei schuderhaft balget, d'Häng verworfe u gjammeret, wi jitz das emel o heig chönne cho u wi das schad sig um di schöni Channe. I bi natürlig längschte wider uf em Zügesel ghöcklet u ha witerggschnäfflet. Bi dām Schlag u Gjammer han=i fürebrösmet, d'Chaß sig vori geng drum ume gstriche, eh weder nid syg si dracho u heig se=n=ahegheit.

Di Wybervölcher hei my Uskunft allem a nid grad für baari Münz gnoh, i ha emel vo denn a nie meh uf d'Hueb müesse ga schryner. Weder das het mi nid fasch groue, i ha no Störe gnue gha, wo d'Lüt minger zānehābig gsi sy.“ xi.

Zeitungsleser finden bei uns Zerstreuung und Erholung. Wir führen über 100 in- und ausländische Zeitungen und Journale.

WIENer Café **BERN**
Schauplatzg.

Kleiderstoffe



Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise

Tuchfabrik

Schild A.-G. Bern

43

Eine Preisfrage

mit Gewinnmöglichkeiten bis zu **75000 RM.**

mit mehr als 2000 Preisen bringen wir zur Einführung unserer neuen Buchserie „Romane der Weltliteratur“

Die Preisfrage lautet: **Wie betitelt sich ein weltbekannter Roman?**

RED NOV ETNOM FARG OTSIRHC

Die Antwort ergibt sich aus der Zusammensetzung obiger Buchstaben. **Jeder** Einsender einer richtigen Lösung nimmt teil an der Verteilung der Preise, u. a. mit folgenden Gewinnmöglichkeiten: **1 Landhaus mit vollständiger Einrichtung, 2 Reisen um die Welt, 4 Automobile oder Vierzimmereinrichtungen, 1erner Zweizimmereinrichtungen, Motorboote, Silberkästen, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Klaviere, Motorräder, Kücheneinrichtungen, Fahrräder, Sprechmaschinen, Photoapparate usw., oder auf Wunsch 90% des Wertes in bar.** Die Verteilung der ausgesetzten Preise, bestehend aus 100 Losen der „Winterhilfelotterie“ und ca. 2000 kleinen Preisen, findet in Kürze statt. **Die Beteilung ist vollkommen unverbindlich**, und ist uns die Lösung umgehend einzusenden.

Stern-Verlag, Hannover, 568 Postfach 552

Der Bärenspiegel erfreut und unterhält immer

Die Politik der Fassade



„Ein Quatsch die ganze Abrüstung, meine Herren! Wir bringen's nicht zustande. Dort die Frauen, schauen Sie, geradezu vorbildlich! Das ist Abrüstung – Abrüstung im wahren Sinne des Wortes.“

* Kleine Geschichten. *

Au!

„Ist Ihr Chef wohl jetzt zu sprechen, junger Mann?“

„Aber natürlich, meine Gnädigste, für junge, hübsche Damen immer.“

„Was!? Dann sagen Sie ihm nur gleich, daß seine Frau ihn sehr gerne mal prestissimo sprechen will!“

Besuch

„Du schade, daß Sie erst jetzt kommen... soeben hat meine Frau den Mittagstisch abgeräumt.“

„Ja, und vor lauter Pressieren hat sie die schönste Schüssel zererschlagen!“ fügt der kleine Otto naseweis hinzu.

Rückständiges Bern

Zürcher: „Poß mämede Choge, die sind z'Bärn obe wieder äinisch zrug! Bin ich da chürzlech dete-n-ins Stadttheater wegange und was mäinsch, was sie gäh händ? — D'Zauberflöte! Das Stugg ha-n-ich bi eus z'Züüri ja scho vor vier Jahrene mäini emol gseh!“

Geburtstag

Tante: „Also Fritzli, was hättisch de gären zum Geburtstags?“

Fritzli: „Es subers Töff mit eme schöne Fröülein hinde druff!“

Pietät

Der alte Bauer ist totkrank. Und schließlich hilft alles Kräutern, alles Salben, alles Wunderdoktern nichts. Ein richtiger Arzt wird zu Rate gezogen. Er besieht sich den bösen Fall. Dann sagt er zur Bäuerin: „Liebi Frau, es wär verkehrert, Ech nid grad d'Wahrheit z'säge. Eue Ma erläbt dä Abe sicher nimm.“

Darauf empfiehlt sich der Arzt.

Geht die Bäuerin ans Krankenlager und sagt zum Patienten:

„Chrigu, stang eis uf u leg der dis guete Gwang a. We de de gstorbe u styf bisch, bringe mer di ja fasch nid dri yche!“

Die Bedingung

In einer kleinen Ortschaft ist Kircheneinweihung. Großes Ereignis für das ganze Dorf — alles hat sich zum Festakt eingefunden und strömt dem neuen Gebäude zu. Ein Fremder, der sich den Betrieb ansieht, fragt einen Einheimischen, was denn da eigentlich los sei.

„Einweihung der neuen Kirche, die alte war uns zu klein geworden.“

„Ja — und die vielen Leute, gehn denn die überhaupt alle hinein? Ist da nicht am Ende nun auch die neue Kirche wieder zu klein?“

„Freilich, freilich — wenn die alle da hinein gehen, dann gehen nicht alle hinein. Wenn sie aber nicht alle hinein gehen, dann gehen alle hinein!“

Wahres Geschichten

Eine Lehrerin der Primarschule erhält folgenden Brief von einer Mutter, deren Tochter in der Schule gefehlt hatte:

„Bitte die Ida für ihr Versäumnis von gestern zu entschuldigen. Ich mußte nämlich zu einer befreundeten Leiche gehen und da ich Ida eine Freude machen wollte, nahm ich sie mit. Hochachtungsvoll X. N.“

Vom Tage

In einem amerikanischen Gemeindehaus war folgende Publikation zu lesen: „Nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Vortrag des Herrn Pfarrer Smith über das Thema: ‚Geht hin, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer.‘ Eintritt frei.“

HUMOR

in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen?
Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft! Fr. 3.75
in Apotheken, Drogerien, Coiffeurs,
Alpenkräuter-Centrale Faldo
Birkenblut-Shampoo } Das
Birkenblut-Brillantine } Beste

Inserieren Sie bitte im „Bärenspiegel“!

Auskunftei
Wimpf
Bern
Kramgs. 42
Tel. Bw. 70.57
diskrete, ausführliche
Privatankünfte
Überwachungen.
Prime Referenzen!

Gut rasiert
und Haare geschnitten bei
A. Helbling, Coiffeur
zw. Rest. Steinbock und Corso
34 Aarberggasse 34

Denner's Eisenbitter
Interlaken
gegen Blufarmut
und Bleichsucht
überall erhältlich

Abonnenten-sammler

oder -Sammlerinnen werden in allen größeren Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Der Kaktusfreund

(Sehr frei nach Spitzweg)

Zeichnung v. Chemp



Die Vision des Verstopften

Zeichnung v. Schmutz



Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. V. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Ein dunkler

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht- abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, b. allen Völkern.

Brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—
Gächter, Genf
Rue Thalberg 4

COUPELLERIE FINE

MESSERSCHMIED

A. SIMON

WAISENHAUSPLATZ 11. BERN

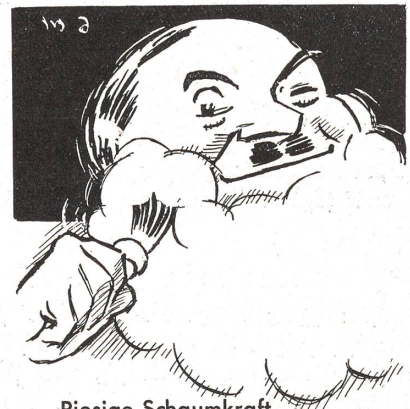
Berger's

Butter- Stengeli



zu allen Getränken
bekömmlich und gut

Hersteller:
E. Berger, Faulensee.
Spezial-Fabrikation
für feinstes Buttergebäck.



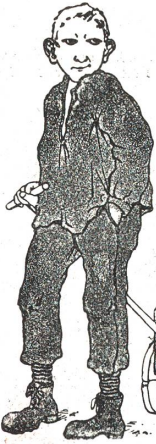
Riesige Schaumkraft

Zephyr besitzt eine Schaumkraft wie sie von keinem andern Produkt übertroffen wird. Und nicht nur das. Der Schaum ist wunderbar rahmig und von einer großen Beständigkeit. Er erweicht den Bart augenblicklich, macht auch spröde Haut sofort weich und geschmeidig.

Zephyr-Rasierseife 1.— u. 1.20
Zephyr-Rasiercreme 1.25 Z68

ZEPHYR

Verlangen Sie im Stammlokal den „Bärenspiegel“



Der W. A. M. M. M. M. M.

Warum daß i Gäubsucht übercho ha

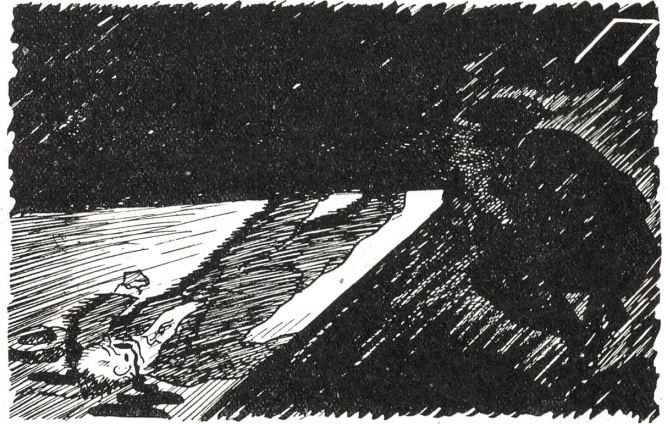
Denn wo my euter Brüetsch der erscht Zautag-Chlüder het gfasst gha, het er nachem z'Nachtspachtle zue mer gseit: „Du Wale, chum mir pfähjen is u göh a d'Chefleren ufen i Gregor gah nes Großes schweche!“ Warum me denn dem

„Falke“ der „Gregor“ gseit het, weiß i nimm; aber daß dert Giele, wo no i d'Tschaagge gange sy, im Verschlechte hei Pschorr übercho, da bsinne mi no guet. — Au aufo — mir Zue sy dert häre, hei bstent, u-n-is schwär gemeint derby. I, wiu i ha dörfe Bier suuffe u Retti bröike, u my Brüetsch, wiu er no nie sövu viu Chlüder im Sack het gha. Aupott het er sjs Fadizger-Nölli füregnoh u gspienzlet, für daß me emu ja gsehjt, was er für ne grandige Stigg sygi. — Du plöchlech nischen i, wi zue Gäntle am Nabetisch enanger müpfe, ufem Brüetsch sjs Nölli spanne u enandere zueblingle. Mir het das nobis gfaue u-n-i ha dänkt, die wöue auwä de em Brüetsch der Chlüder mugge u de gäbs de ne ferne Krächu. U richtig — wo der Brüetsch zaut u wächslet, zahle die Zue o, chöme hinger is ufe u sy-n-is nahe. I ha dem Brüetsch schnäu gseit, was i gspanyfet heig u du hei mer tifig abgmacht, was de söui gspiut wärde.

Langsam sy mer über d'Chiucheren übere tipplet u gäge di änglischen Anlage zue. Es isch denn öppe gäge di Eufe gange u stockyschter gsi. Geng sy-n-is di zue Gäntle e paar Meter hinger nahe cho, u we mer ghante hei, hei sie o ghante. I den Anlage merke mer ungerenisch, daß nume no Eine hinger is louft. I drähje mi um u gseh, wi dä Gintu grad bouzgredi uf is zuechunnt u bim donnerthaguyne e ferne Hegu i de Chlöppe het! My Brüetsch gsehst o u möögget: „Paß uf, Wale, er het es Gutti!“ Aber es isch scho z'spät gsy. Der anger isch öppe zähe Jahr euter gsy weder ig u ne Chopf größer — aber mir het das Pschorr schwär Muet gmängt gha u drum bin i ufne zue wi ne Muni, ha-n-ihm eis unger ufe a Chifu tunzt, bi-n-ihm mit em Gring i Mage — u suber hets ne hingersi überböuzlet. Er het gfluechet u gschwore, erger weder der gröbscht Stauchnebu, het uf, u wott mit sym Hegu uf is z'Dorf. Aber du git ihm der Brüetsch e Schutt a Arm, daß er der Hegu het la fläge, u du bi-n-i uf ne u ha-n-ihm linggs u rächts zwickt, wo-n-es grad hi-preicht het. Angerenisch hört er uf sech z'wehre u blybt am Züüntsch anne lige. Du seit der Brüetsch: „Chumm, dä het gnue; jeh wei mer no der anger ga ässe. Dä passet is auwä obe nahe.“ — Aber dä isch niene meh ume gsy, u so sy mer du hämme u i ds Näscht.

Aber pfuufe ha-n-i nid chönne. Göbs ds Bier oder d'Uf-regig vom Krächu isch gsy, göb i nume süsch heiß oder göb i fieber ha gha — i ha eifach nid chönne pfuufe u ha geng a dä müesse dänke, wo dert i den Änglische am Bode ligt. Immer

meh bin i i nes Züüg u i ne Täber yne cho. Z'letscht ha-n-is nümme meh usg'haute, bi uf u ha mi agleit. Der Brüetsch het mer gseit, i söu doch nid d'Chueh mänge — aber i ha eifach müesse ga nische was dä Gäntu machi. Z'Nacht am Vieri bin i der Muristandeler z'düruf u übere i di Änglische. Mit emene Tasche-Latuderli ha-n-i züntet — u plöchlech gseh-n-i dä



Hächu geng no dert lige! Mir isch ds Hätz vor Schiß fasch i d'Hös. I bi zueche — u du dunkts mi, dä schnuppi ja gar nimm! Der Änglischweiß isch mer chaut übere Rüggen ab; u gschlotteret ha-n-i wi ne nasse fidu. „Dä isch tot! Dä isch mitüürisen tot!“ ha-n-i dänkt. Bau isch's mer ysch-chaut u bau wider süttig-heiß worde. Am liebschte hätt i gredi ufe gmöögget vor Schiß. Aber i ha nid lang chönne wärweise. Churzerhand bin i zueche, ha dä Totnig ufglöpft — u ne ds Bort abgheit!

I eim Galopp bin i hämme u ha-n-em Brüetsch verzapft, i heig dä Gäntu tödt. Dä het du ne angere Chlupf übercho u vo denn a hei mer heid nimm chönne pfuufe. I bi bachnasse gsy, ha mit de Zäng afah chlefele u derby doch heiß gha, daß es mi dünkt het, es verspräng mer der Gring.

Wo nes taget het, luegt mi der Brüetsch ungerenisch so kurlig a, chunnt necher u seit: „Poß Donner, was hesh jeh du für ne gäale Gring!“ U richtig — vor luter Ufregig u Schiß ha-n-i Gäubsucht übercho u ha meh aus drei Wuche müesse im Näscht blybe. Aber um fei Chlüder i der Wäut hätte mer öppis vo däm Krächu u däm Totnige verzapft, u d'Mère het nid chönne begryffe, warum mer der Brüetsch au Tag het müesse nes haubdoße Zytige bringe. U wo du geng nie nüt i der Zytig isch gsy vo däm tote Gäntu, isch du ds Fieber langsam abe. Aber wou isch's mer ersch denn wieder worde, wo du der Brüetsch chunnt cho z'cheibe u mer seit, der Matte-Tschugger heig ihm vori verzapft, vor zwo Wuche heig er am Narebort gäge Schweler abe eine gfunge, wo soumäßig zämegschlage heig dry gseh u bhauptet heig, ihrer Zue heige ne mit Chnüttle u Bistegg wöue z'Tod schlah. „De läbt er aufo no!“ ha-n-i gmöögget u ha ne ferne Schnupp ta, wiu mer zue Zäntner Bsehisteine abem Hätz sy.

„Wär läbt no?“, fragt d'Mère wo grad zur Tür y chunnt. „He dänk em Gödu Liechti sy fidu wo unger ne Wage cho isch“, seit my Brüetsch u geit ufe.

U däm Tag ha-n-i du vierezwänzg Stung nächenanger pfuuset.

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

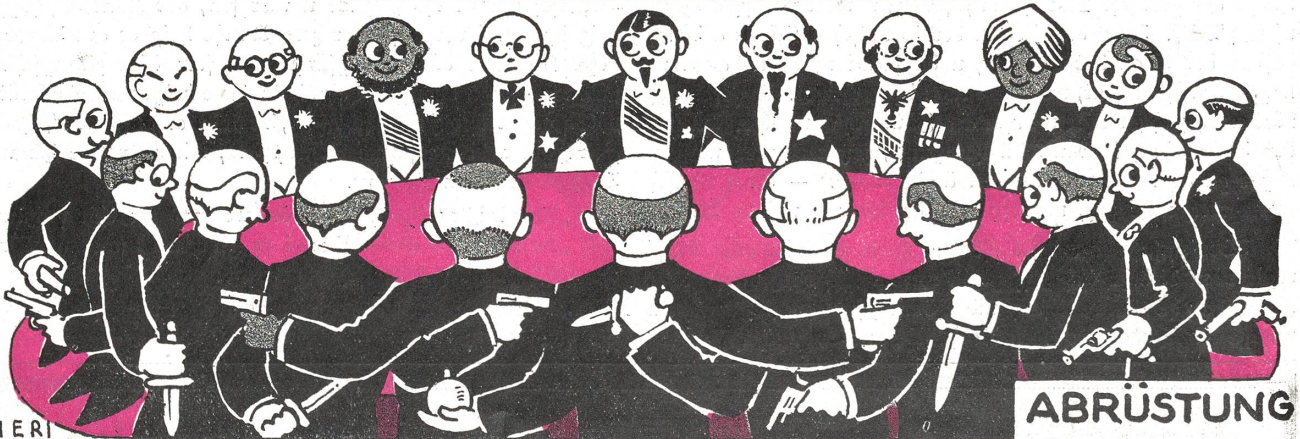
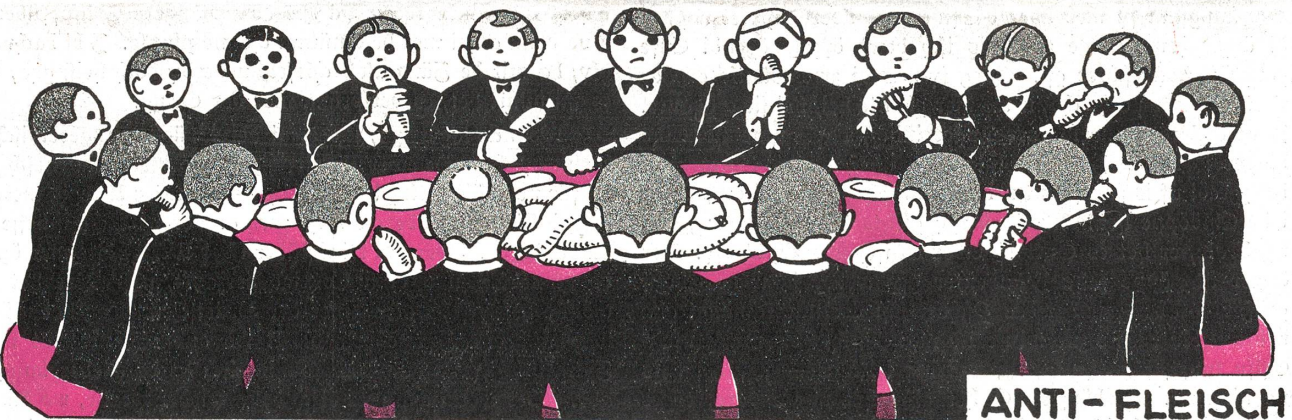
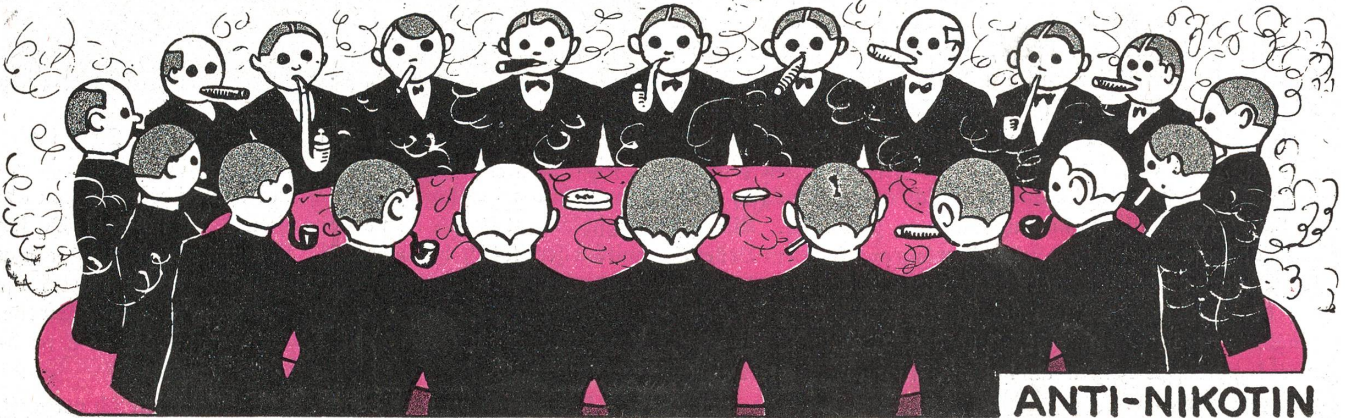
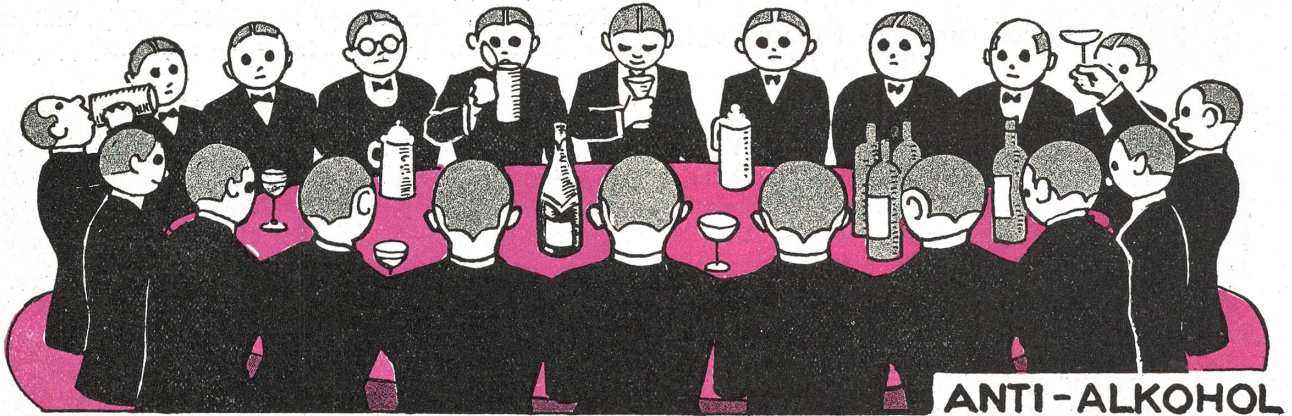
Virginier

20 Cts.

11

Konferenzen

Zeichnung v. F. Bieri



BIERI